

## **Themenübersicht:**

### **KNASTBUCH IN DER KRITIK:**

**Torchios Roman „Das angehaltene Leben“**

**Ein Redakteur verabschiedet sich**

**Neues Personal in der JVA stellt sich vor**

# ELBS KILIAN WIRTH

Rechtsanwälte - Fachanwälte für Straf- und Steuerrecht



Rechtsanwältin

Dr. Ines Kilian

Fachanwältin für Strafrecht

Tätigkeitsschwerpunkte:

- Allgemeines Strafrecht
- Betäubungsmittelstrafrecht
- Strafvollzugs- und Strafvollstreckungsrecht

Königsbrücker Straße 59 | 01099 Dresden | Telefon 0351 839450 | Telefax 0351 8394545

[www.ekw-strafrecht.de](http://www.ekw-strafrecht.de)

[kilian@ekw-strafrecht.de](mailto:kilian@ekw-strafrecht.de)

Notrufnummer: 0177 8517857

• INHALTSVERZEICHNIS •

<b>Vorwort &amp; Impressum.....</b>	<b>4</b>
<b>Ein Redaktionsmitglied verabschiedet sich.....</b>	<b>5</b>
<b>Wo bleibt eLearning im Dresdner Knast?.....</b>	<b>6 – 7</b>
<b>Datenschutz: Wer kontrolliert die Kontrolleure?.....</b>	<b>8 – 9</b>
<b>Meißen-Tagung 2019.....</b>	<b>10</b>
<b>Sportfestauswertung 2018.....</b>	<b>11 – 12</b>
<b>TORCHIO ÜBER DAS GEFÄNGNIS UND SEINE BEWOHNER: Das angehaltene Leben. Im Focus der Kritik der Redakteure UK, Cuba, Haftlebenredakteurinnen, Ja und PS.....</b>	<b>13 – 28</b>
<b>Neues Personal in der JVA stellt sich vor.....</b>	<b>29 – 32</b>
<b>Knast-Land-Fluss.....</b>	<b>33-35</b>
<b>Buchvorstellung.....</b>	<b>36</b>

## Vorwort

Erst kurz vor Weihnachten kommt dieser letzte Riegel des Jahres auf die Pisten. Aber er hat es in sich:

in seinem Zentrum steht ein Buch, das in diesem Jahr für Wirbel gesorgt hat. Gerade ist es im Kölner Schauspielhaus als Theaterstück aufgeführt worden, das auch mal nach Dresden kommen soll. Buch und Theaterstück handeln vom Knast und seinen Bewohnern. In einzigartiger überzeugender Weise, meinen die Männer der Riegelredaktion. In schrecklicher Weise, meinen die in Chemnitz einsitzenden Frauen der Haftlebenredaktion. Jetzt können sich alle Dresdner Knackis selbst ein Bild davon machen: sie finden ausführliche Kritiken zum Buch in diesem Heft und können das Buch in der Knast-Bibliothek ausleihen. Der Italiener **Maurizio Torchio** hat es geschrieben, der deutsche Titel heißt treffend: „**Das angehaltene Leben**“. Am 12.2. 2019 präsentieren unsere Schreiberlinge das Buch öffentlich im Dresdner Rathaus!

Außerdem in diesem Heft: Die Vorstellung der neuen Suchtberaterin und des neuen Pfarrers, der uns zugleich ein paar Zeilen zu Weihnachten geschrieben hat (danke dafür!). Eine Einladung für nächstes Jahr nach Meißen, die für Insassen, Ehrenamtliche und Bedienstete zugleich gilt. Ein Buchtipp für Kinder gefangener Eltern und ein Vorschlag für Knast-Land-Fluss-Spiele auf der Piste.

Mit einem großen lachenden und einem kleinen weinenden Auge verabschiedet sich ein verdientes Redaktionsmitglied: P.S. sagt Tschüss, bleibt uns aber verbunden. Wie sehr uns seine Beiträge fehlen werden, kann jeder an seinen 5 Texten in dieser Ausgabe sehen. Die ersten drei lest Ihr gleich auf den folgenden Seiten. Danke, P.S.! **Wir suchen dringend einen oder mehrere Nachfolger für ihn!**

Viel Anregungen, Aufregungen und Spaß beim Lesen wünscht Euch  
Eure Redaktion

## IMPRESSUM

### DER RIEGEL

Gefangenenzzeitung  
der JVA Dresden  
**Ausgabe 04/2018**

### Herausgeber:

**HAMMER WEG e. V.**  
**Hammerweg 30**  
**01127 Dresden**

### Betreuung/Organisation:

Evelin Concannon  
(Pädagogischer Dienst)  
Ulfrid Kleinert

### Redaktion dieser Ausgabe:

Kai Cao [KC]  
Evelin Concannon [EC]  
Daniel Hanke [Cuba]  
Hermann Jaekel [Ja]  
Sascha Kaschewarow [SK]  
Ulfrid Kleinert [UK]  
Peter Stolpe [PS]

### Lektorat:

Lydia Hartwig

### Layout:

Ulrike Böhme

### Druck:

Lehrgang Mediengestaltung/Drucken/  
Buchbinden  
des btw in der JVA Waldheim

### Anfragen/Zuschriften:

Redaktion DER RIEGEL  
Hammerweg 30  
01127 Dresden

### Spenden bitte an:

HAMMER WEG e. V.  
IBAN: DE49 8505 0300 3120 0020  
88  
SWIFT-BIC: OSDDDE81XXX  
Ostsächsische Sparkasse Dresden

Verwendungszweck stets:  
DER RIEGEL

## • EIN RIEGELMITGLIED VERABSCHIEDET SICH •

### Alles hat ein Ende...!

In diesen Tagen geht nicht nur meine fast 8-jährige Haftstrafe zu Ende, sondern auch meine knapp 2-jährige Tätigkeit als Redakteur für den Riegel.

Und im Gegensatz zu meiner Haftzeit, in der sich die Zustände hier in der JVA Dresden von Jahr zu Jahr verschlechtert haben, waren für mich die Redaktionssitzungen immer ein Lichtblick im doch recht tristen Haftalltag. Hier konnte ich meinen Gedanken freien Lauf lassen und über alle Themen diskutieren, die mich so beschäftigten.

Und auch die jährlichen Ausflüge zu unseren Redaktionskolleginnen nach Chemnitz (Haftleben), waren Highlights, die ich nicht missen möchte.

Und dafür möchte ich Danke sagen!! Danke an Herrn Prof. Ulfrid Kleinert, danke an Frau Concannon und Frau Frenzel und auch danke an Herrn Jaekel und alle anderen, dass Sie alle diesen Ort der Diskussion betreiben und am Leben erhalten.

Für mich war es eine gute Zeit und eine tolle Möglichkeit, sich hinter Gittern Gehör zu verschaffen. Vor zwei Jahren hat mich die Neugier zu meiner ersten Riegel-Sitzung getrieben. Und ich blieb bis heute mit Spaß dabei. Denn wo sonst kann man mit einer Prise Ironie und etwas Sarkasmus die Probleme ansprechen, die uns alle betreffen. Und die Rückmeldungen, sowohl von Drinnen als auch von Draußen, haben mir gezeigt, dass unsere Artikel auch gelesen werden.

Doch leider sieht die Zukunft des Riegels nicht so rosig aus! Denn wenn niemand etwas schreibt, kann auch nichts gedruckt werden - und ergo hat dann niemand etwas zu lesen.

Aber auch wenn ich die Mauern hinter mir lasse, werde ich dem Riegel in der Außen-Redaktion erhalten bleiben, um weiterhin zu schreiben und die Probleme in der Anstalt beim Namen zu nennen.

Somit sage ich also Danke und Ciao, hoffe aber gleichzeitig, dass mein Stuhl hier in der Redaktion nicht lange unbesetzt bleibt...



Peter Stolpe

## • ELEARNING IM DRESDNER KNAST? •

### **elis – eLearning im Strafvollzug oder: Mit Bildung Mauern überwinden**

[PS] An sich ist das ja ein schöner Slogan, doch scheinbar sind diese Mauern so gebaut, dass sie unüberwindbar sind. Denn wie anders ist es zu verstehen, dass ein Programm, welches es seit 2004 im Strafvollzug gibt, auch heute noch – schlappe 14 Jahre später – noch kaum einer kennt!?



Das computergestützte Lernen ist eine tolle Sache. Gerade in der heutigen Zeit ist der Umgang mit Computern schon Teil des normalen Lebens. Und gab es da nicht auch mal einen Angleichungsgrundsatz an das Leben draußen?

Das Programm besteht aus drei Säulen. Die Erste umfasst die Bereitstellung von umfangreicher Lernsoftware für verschiedene Schulfächer. Zurzeit gehören dazu neben Arbeitsblättern, einer Vorlesefunktion und vielen Filmen auch diverse Tests und Übungen, um das Erlernete zu vertiefen – das würde unserem Pädagogischen Dienst und den Schülern sicher helfen!

Die zweite Säule beinhaltet die Freischaltung festgelegter Internetseiten, z.B. Seiten der Agentur für Arbeit, Wohnungsportale, etc.

## • ELEARNING IM DRESDNER KNAST? •



Das wäre gerade für die Entlassungsvorbereitung essentiell und würde nicht nur den Gefangenen enorm helfen, sondern auch die Sozialdienste und das TÜV-Projekt entsprechend entlasten.

Die dritte Säule befasst sich mit dem Bereich Fernstudium und ist sicher nur für einige wenige Gefangene interessant.

Soviel zu den Fakten! Ob dies für die JVA Dresden Fiktion bleibt oder irgendwann umgesetzt wird, wird die Zeit zeigen. Auf meine Nachfrage bei der Anstaltsleitung wurde mir mitgeteilt, dass es noch keinen konkreten Termin gibt, die JVA Dresden sich aber um eine zeitnahe Lösung bemüht.

Allerdings beschleicht mich das unguete Gefühl, dass bis zu meiner Anfrage noch niemand aus der Führungsriege etwas von elis

gehört hatte. Es sei nochmals gesagt, das Programm gibt es seit 14 Jahren! Und so bleibt die Bildung wohl vorerst auch weiterhin hinter Mauern verborgen, die sich als unüberwindbar zeigen.

Nichtsdestotrotz wäre es wünschenswert, wenn man dieses Thema nicht aus den Augen verliert und sich neben Gefangenen vielleicht auch der eine oder andere Sozialdienst dafür stark macht.

Denn am Ende profitieren wir alle davon!!

## Datenschutz im Knast



[PS] Uns allen sind die vielen Datenschutzpannen der letzten Monate bei Facebook und Co. aus den Medien bekannt. Und häufig ist die Empörung groß, wenn auch meist nur von kurzer Dauer. Von der Datenpanne mit der gezielten Veröffentlichung

eines Haftbefehls durch einen Vollzugsbediensteten will ich gar nicht erst anfangen.

Nun gibt es seit dem Frühjahr dieses Jahres die sogenannte Datenschutz-Grundverordnung, kurz DGSVO, die regelt, wer, wann, welche Daten an wen übermitteln darf.

Wer seitdem mal bei einem Amt oder einer Behörde war, weiß, welche Flut von Papieren man nun unterschreiben muss, nur alleine, wenn man gestattet, dass die Adresse weitergeben wird. Sogar unsere geschätzten Kollegen vom „Lichtblick“ haben in ihrer Ausgabe 02/18 ein Formular beigefügt, in dem man die Erlaubnis zum Verwenden seiner Adresse geben musste, wenn man den Lichtblick weiterhin bekommen möchte.

Und was macht unsere steinzeitliche Anstalt? – genau: NICHTS!

Man muss nichts neu unterschreiben! Hier wird weiterhin fröhlich jedem Amt, Krankenkasse oder sonstiger Behörde mitgeteilt, dass man gerade inhaftiert ist und wie lange. Netterweise wird man darüber erst informiert, nachdem die Infos schon rausgegeben wurden.

Ist das etwa im Sinne der DGSVO? Oder gilt diese etwa für JVA's nicht? Und was passiert eigentlich mit unseren Daten nach der Entlassung?

Genau diese Fragen stellte ich an die Vollzugsgeschäftsstelle. Ein paar Tage später erhielt ich meine Antworten von Frau Fries (stellv. Leiterin der Geschäftsstelle).



## • DATENSCHUTZ •

Die DGSVO gilt also auch in den sächsischen JVs.- Okay, so weit, so gut! Nach der Entlassung werden die Fingerabdrücke sofort gelöscht, die Bilder nach zwei Tagen, nur die Akten (egal, ob die Schriftakten oder die elektronische Akte im Basis Web) werden 10 Jahre aufbewahrt!

An dieser Stelle mal ein kleiner Hinweis an die Anstaltsführung – ihr wisst schon, dass wir einen VG 51 auch komplett lesen können und nicht nur die Antwort auf die Fragen!

Denn meine Anfrage an die VZG landete mal wieder auch bei Frau Stange, die intern bei Frau Fries anfragte, ob die Aufbewahrungsdauer nicht doch eher 30 Jahre beträgt!??

Echt jetzt!! Gott sei Dank sind es nur 10 Jahre, aber diese Frage brachte mich zum Nachdenken.

Wer überwacht eigentlich die Löschung der Daten?? Oder besser gesagt Wer überwacht die Überwacher???



## • MEISSENTAGUNG 2019 •

### **EINLADUNG NACH MEIßEN 2019: Termin notieren und anmelden!**

Die Vorbereitungen laufen auf vollen Touren. Und wieder gibt es auch für Inhaftierte, die Lockerung haben, die Möglichkeit sich anzumelden bei der mittlerweile 15. Tagung, die der HAMMER WEG e.V. in der Evangelischen Akademie Meißen durchführt. Termin diesmal: von Freitag, 26. April 18 Uhr bis Samstag, 27. April 2019 um 18.30 Uhr. Hauptthema wird die Zusammenarbeit zwischen den Initiativen und Vereinen sein, die dazu beitragen wollen, dass im Justizvollzug tatsächlich passiert, was sein oft verfehltes Ziel ist: Resozialisierung. Wir brauchen dafür auch eine bessere Öffentlichkeitsarbeit und eine andere Haltung in der Gesellschaft und der Politik. Darum ist es besonders wichtig, dass wie bisher unter den hundert Tagungsteilnehmern viele sind, die aus eigener Erfahrung den sächsischen Justizvollzug kennen: als betroffene Strafgefangene, als haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen, als Fachleute aus Politik, Medien, Verwaltung und Wissenschaft.

Die Tagung wird wieder gemeinsam mit der Landeszentrale für politische Bildung durchgeführt und vom Justizministerium finanziell unterstützt. Kosten für Übernachtung und Verpflegung können inhaftierten Tagungsteilnehmern erstattet werden, ihre Angehörigen und ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen zahlen eine minimale Kostenbeteiligung. Das genaue Programm erscheint im Februar/März 2019. Der Riegel wird wieder berichten!



• **SPORTFEST 2018** •

**Auswertung Sportfest JVA Dresden 30.09.2018**

**Fußball**



JVA Dresden – Hauptsache Puls and Friends 2018 5:1 (2:1)

Aufstellung: Köllmann, Bachmann, Töppel, Belala, Hanke, Krappmann, Saknaoui, Wloch ©, Groß, Markowski, Schuldt, Moschke, Abderrahim, Benduhn, Mareghni

**5068m -Lauf**

Platz	Name	Vorname	Zeit
1	Haubold	Patrick	22:14min
2	Cao	Ky	22:48min
3	Mosch	Steve	23:04min
4	Storck	David	26:03min
5	Walz	Anton	26:30min
6	Leonhardt	Frank	26:32min
7	Olczak	Rene	27:34min
8	Bär	Ronny	28:50min
9	Laue	Jonas	29:05min
10	Horx	Steven	30:31min
11	Wittig	Jens	31:15min
12	Zamichiei	Andy	31:40min
13	Krone	Bernd	33:59min
14	Kaschewarow	Sascha	35:20min

Rekord Lohse,R. 2015 19:07

## • SPORTFEST 2018 •

### Strongman

17 gewertete Teilnehmer	Traktor	Kanister	Gewicht werfen	Stange	Alter	Ges
1. Raczynski	1. (11,25s)	5.	1. (4,00 m)	3.	35	6,5
2. Walz	4.	3.	2.	4.	32	9,8
3. Marhoul	6.	6.	4.	2.	37	14,3
4. Gubisch	5.	4.	3.	7.	33	15,7
5. Stefan	9.	2.	8.	1. (57,88 s)	38	16,2
6. Kotlar	10.	7.	9.	5.	42	26,8
7. Schmidt, E.	2.	11.	7.	11.	30	28
8. Ursuliak	3.	12.	5.	12.	29	29,1
9. Hrisca	12.	8.	9.	8.	33	33,7
10. Illner	11	9.	7.	11.	31	34,9
11. Ünder	13.	1. (7,05s)	17.	15.	33	42,7
12. Kaschewarow	11.	17.	6.	14.	41	43,9
13. Walus	14.	10.	15.	10.	43	44,7
14. Jincharadze	7.	14.	14.	13.	30	45
15. Gersdorf	17.	13.	12.	9.	42	46,8
16. Schmidhammer	16.	16.	13.	16.	31	57,9
17. Kuhr	15.	15.	16.	17.	26	60,4

### Ironman

22x gewertete Teilnehmer

- 1.Raczynski, Lescek
- 2.Mosch,Steve
- 3.Menzer,Philipp

## • DAS ANGEHALTENE LEBEN •



### ÜBERZEUGEND – ERSCHÜTTERND – ABSTOSSEND – WAHR

Torchios Buch „Das angehaltene Leben“ über das Leben im Gefängnis wird gepriesen und kritisiert von Gefangenen aus Dresden und Chemnitz und von ehrenamtlichen Mitarbeitern der JVA Dresden.

Es ist jetzt unter der Nr. 37385 in der Bibliothek der JVA Dresden erhältlich und wird Thema einer öffentlichen Vorstellung im Dresdner Rathaus am Dienstag Abend, 12. Februar 2019

Im Zentrum dieses letzten Riegel des Jahres 2018 stehen 6 ganz unterschiedliche Beiträge von inhaftierten Riegelredakteuren und ehrenamtlichen Mitarbeitern des HAMMER WEG e.V. aus Dresden und von inhaftierten Frauen der Haftlebenredaktion aus der JVA

Chemnitz. Sie setzen sich mit dem Buch des italienischen Schriftstellers Maurizio Torchio auseinander, das im letzten Jahr erschienen ist und vom Gefängnis und seinen Gefangenen auf beiden Seiten der Subkultur handelt. Das Buch und die Riegelbeiträge darüber werden im neuen Jahr im Dresdner Rathaus öffentlich zur Diskussion gestellt.

Im Folgenden wird zunächst die Kritik von Ulfrid Kleinert aus der Sächsischen Zeitung wiedergegeben, die die Diskussion ausgelöst hat. Es folgen Stellungnahmen eines Gefangenen aus Dresden, der inhaftierten Frauen aus Chemnitz, eines ehrenamtlichen Mitarbeiters des HAMMER WEG e.V. und abschließend zwei Beiträge eines Riegelredakteurs, der inhaftiert war, als er seine Beiträge schrieb, jetzt aber in Freiheit diesen Riegel lesen kann.

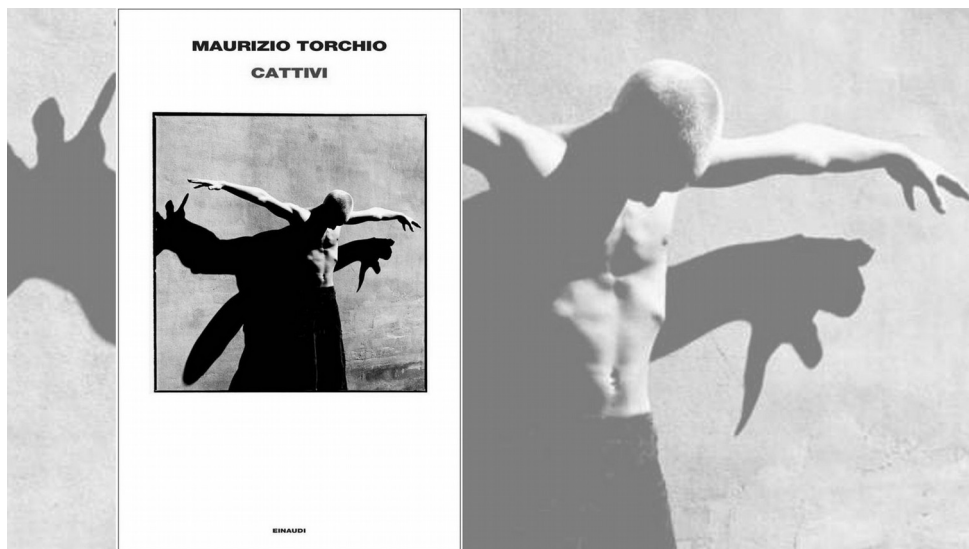
Wir wünschen anregende Lektüre und freuen uns auf Leserstimmen, wenn auch Ihr das Buch gelesen habt!

## • DAS ANGEHALTENE LEBEN •

**Ein stilles Schreien – Maurizio Torchio zieht den Leser in die Gedankenwelt eines Entführers und Mörders, der lebenslänglich in Einzelhaft sitzt**

von Ulfrid Kleinert

(Literaturseite M4 des Magazins der Sächsischen Zeitung vom 9./10. 12. 2017)



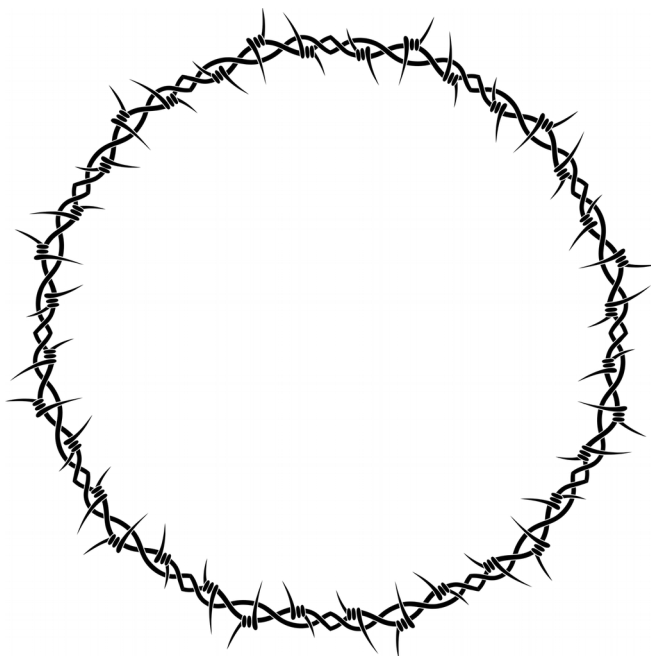
Was für ein atemberaubender Roman! Der deutsche Titel „Das angehaltene Leben“ folgt dem italienischen „Cattivi“ und meint Ausgeschlossene, Verworfenene. Hier werden Gefängnis, Insassen und Personal beschrieben wie ein Mythos, der tiefe Wahrheiten über den Menschen offenbart. Es ist ein Roman, der nicht nur exakte Kenntnisse der Vorgänge in den Strafanstalten vermittelt und verdichtet. Man meint, die Seele des Gefängnisses zu spüren und die der Menschen, die dort leben und arbeiten. Der 1970 in Turin geborene Autor Maurizio Torchio muss lange „gesessen“ oder viele gute Freunde unter den Insassen haben. Die letzte Vermutung stimmt wohl, jedenfalls, wenn man Schriftsteller wie Don Carpenter, Jack London, Norman Mailer und Manuel Puig dazuzählt, die ihre Gefängniserfahrungen literarisch reflektierten.

## • DAS ANGEHALTENE LEBEN •

Torchio ist ein Philosoph, ein Dichter und ein exzellenter Sachkenner zugleich. Sein Buch ist nicht minder schön als erschreckend. Seine Sprache karg, präzise, manchmal scheinbar brutal, dann wieder von einer zarten Aufmerksamkeit und gesättigt von sensibler Beobachtung – und offensichtlich kongenial von Anette Kopetzki ins Deutsche übersetzt.

Es beginnt mit der Eingangskontrolle eines Inhaftierten, der hier noch ein „Du“ ist und später zum „Ich“ oder „Wir“, zu „Toro“, „Piscio“, „Martini“ oder zum „Jungen“ wird. „Sie sagen: Mund. Du machst den Mund auf. Die Türen des Körpers öffnen sich auf Befehl. Du öffnest den Mund, doch sie nähren dich nicht. Sie fügen nichts hinzu, sie kontrollieren, damit du nichts hast.“ Der Inhaftierte ist von einem Ausgang zurückgekommen, von einer Frau, die das Gefängnis kennt. „Sie denken, wenn du seit zwanzig Jahren keine Frau hattest, willst du dich schon auf der Straße überfressen. Doch wer das Gefängnis kennt, wird dich nach Hause bringen, dich Tropfen für Tropfen sättigen. Ihr werdet nachmittags zu ihr gehen, hoffen, dass es bald dunkel wird. Sie wird dir einen Kaffee anbieten. Und du wirst reden. Du wirst reden. Du musst dir den Mund ausleeren. Ein bisschen Gefängnis rauslassen. Wenn du nicht redest, ist kein Platz für anderes.“

Und genau so redet Maurizio Torchio. Er spricht von einem Ort am Rand der Welt, wo der Erzähler an seine Grenze stößt. Wo die Zeit stehen bleibt, weil es ein Ort ist, an dem die Gewalt nicht aufhört – und zugleich eine ewige Ordnung herrscht. Menschen handeln archaisch wie in uralten Mythen. Gefängnis spiegelt Gesellschaft, es ist nur durch eine Mauer oder einen Hundezwinger von ihr getrennt, es dringt ein bis in die letzte Faser des



## • DAS ANGEHALTENE LEBEN •

Körpers. Alle Menschen haben eine Rolle und Spielregeln, nach denen sie funktionieren: als „Wärter“, als „Commandante“ oder als Teil einer Bande, die auch von drinnen die Welt draußen regelt. Es gibt Häftlinge 2. und 1. Klasse, sie sind der Junge, der Boss oder in der Stille der Isolationshaft sich selbst überlassen. Trotzdem hat das Ich des Erzählers eine Geschichte. Er war – man ist geneigt zu sagen: in seinem früheren Leben – einer, der als kleiner Teil einer Geiselnahme die „Kaffeeprinzessin“ bewacht hat. Ihr Vater war im Überseehandel reich geworden, nun soll er um Geld erpresst werden. Das gemeinsame Leben der Geisel und ihres Bewachers dauert 212 Tage. Szenen zeigen den behutsamen Umgang der beiden, die aufeinander angewiesen sind. Da ist Scham und Zuneigung, Mitfühlen und notwendiges Sich-Abgrenzen, auch Angst und die Rücksichtnahme darauf.

Allzu schnell wird das nach der Geiselnahme der RAF in der schwedischen Botschaft der Bundesrepublik als „Stockholm-Syndrom“ abgetan. Doch auch in einem Zwangskontext gibt es Gefühle und Begegnung. Freilich ohne Zukunft.



Ganz anders die Szene Jahre später. Die Prinzessin ist frei. Der Erzähler ist gestellt und verurteilt. Aber sie haben ihn in zwei Jahren und zwei Monaten Isolationshaft nicht zwingen können, zum Verräter an den Mittätern zu werden. Als der „Wärter“ ihn endlich unter dem Applaus der Jungs hinter den Gitterfenstern aus der Isolationshaft holt, bringt er ihn jedoch nicht zu den



## • DAS ANGEHALTENE LEBEN •

anderen Gefangenen. Er bringt ihn in die Abteilung der Verräter – als solcher soll nun auch der Erzähler erscheinen und verstoßen werden.

Er wirft sich zu Boden, schreit, dass alles eine Lüge sei. Und erinnert sich an das in den hohlen Beinen der Bank am Hofrand versteckte Messer. Mit 35 Stichen ermordet er den verdutzten Wärter. Der Erzähler wird verurteilt. Der Gefängniscomputer nennt als Entlassungsdatum den 99. 99. 9999.

Lebenslänglich kennt er nicht. Für die anderen aber ist der Erzähler damit von einem Häftling 2. Klasse zu einem 1. Klasse aufgestiegen.

Am Ende des Buches erinnert sich der Ausgeschlossene an die Angst der Prinzessin, als er einmal von einem Einkauf verspätet in das Höhlenversteck zurückkehrte, in dem sie lebten: „Die Angst, angekettet zu sterben: nicht getötet, nein, zum Sterben vergessen zu werden.“ Zu diesem Vergessenwerden ist der Erzähler auch jetzt nicht bereit. Schreibend wehrt er sich dagegen. Mit dem stillen Geschrei, das durch Mark und Bein geht.

Es ist ergreifend, wie der Autor all die subtilen und die offenkundigen menschlichen und unmenschlichen Vorgänge in der Subkultur des Gefängnisses in eine karge Sprache fasst. Fairerweise müsste man auch davon berichten, dass anders als früher einige Justizvollzugsbedienstete heute die Kritik an der gängigen Gefängnispraxis teilen. Statt „Wärter“ wollen sie Begleiter und Unterstützer für ein gutes Leben werden. Sie brauchen dafür Rahmenbedingungen, für die das Gefängnis nicht Regelstrafe ist, sondern höchstens das letzte Mittel, wenn gar nichts anderes mehr geht. Sie brauchen das, was wirklich eine „Resozialisierung“ ermöglicht. Dazu bedarf es neuer rechtlicher Grundlagen. Und einer Praxis, an der alle mitwirken: Verurteilte und Justizpersonal, Betriebe und Verwaltungen, Städte und Gemeinden.

Maurizio Torchio: Das angehaltene Leben, Paul Zsolnay Verlag, 239 Seiten, 22 Euro

Der Verfasser Ulfrid Kleinert leitet den Anstaltsbeirat der Justizvollzugsanstalt Dresden und den HAMMER WEG e.V. - Verein zur Förderung Strafgefangener und Haftentlassener.

## • DAS ANGEHALTENE LEBEN •

**Ermutigt durch unerschrockene Klarheit und herrlichen Wortwitz ...**

[CUBA] „Für die Welt sind Gefängniswärter Angestellte des Bösen. Ihre Ehen halten nur, wenn sie untereinander geheiratet haben. Manchmal heiraten sie in Uniform, der Uniform die die anderen verachten, und hoffen, dass die Uniform ihnen in den kommenden Jahren Halt geben wird. Und weil die Wärter sich fortwährend untereinander paaren, sind sie sonderbar geworden, wie ein Volk von Gebirgseinwohnern. Leicht zu erkennen.“



„Im Gefängnis lernst du wieder die Angst vor der Dunkelheit.“, heißt es im ersten Kapitel des Romans „Das angehaltene Leben“. Dieses Eingangskapitel, schonungslos sachlicher Anschlag eines großen Themas, ist unerreicht in der zeitgenössischen europäischen Knast-Literatur.

Der Blick z.B. auf die würderaubende Zugangsprozedur („Das machen sie, um dich zu demütigen. Wenn sie wirklich kontrollieren wollten, müssten sie einen Scanner benutzen.“) ist immer scharf, dringt stets durch die romantisierte Oberfläche bis ins Unglaubliche, ohne je den Kontakt zur Wirklichkeit zu verlieren. Inniger ist diese totalitäre Institution selten beschrieben worden. Vor den Augen des Lesers verweben sich Handlungen, Tätigkeiten und die Gedanken des zu lebenslanger Einzelhaft verurteilten, namenlos bleibenden Protagonisten zum festen Geflecht des Haftalltags. Leider werden die Fäden, die von alters her das ganze Geflecht halten und tragfähig machen, nicht ohne Überzeichnung sichtbar gemacht – siehe Anfangszitat.

Denn anders als in meinem Erfahrungshorizont gibt es bei Torchio keinen einzigen Aufschrei des verbeamteten Gewissens. Damit stellt sich nach der Lektüre zwangsläufig die Frage nach der Uniform. Muss das Gewissen abdanken, sobald es sie angezogen hat?

## • DAS ANGEHALTENE LEBEN •

Muss es dann immer und ewig gehorchen und schweigen? Was werfen wir, die Nachkriegsgeborenen, den Weltkriegsgenerationen denn anderes vor als eben diese – *Getroffene dürfen sich angesprochen fühlen* – maßlose Unterwürfigkeit, diese gemeine Feigheit eines Kadavergehorsams, der letztendlich immer zu Tyrannei – worst case – dahin, wo Millionen und Abermillionen industriell ausgelöscht werden – und, die Hoffnung sei spätestens dann erlaubt, zu Tyrannenmord führt?

Torchios Roman, die Erzählung seines Protagonisten, der die eigene Lebensgeschichte, mit dem Tempus spielend, von der Vorbereitung über die Tat zum Jetzt, in die steinernen Ohren seiner Zellenwände spricht, ist ein Text, dem sich jeder Beteiligte eines Verbrechens - Täter, Opfer und auch die Exekutive (Wärter) gleichermaßen - selbst hinzufügt.

Während der Lektüre schon beginnt die Selbstunterredung. In der Zeit danach skizzieren viele Inhaftierte und Opfer, da bin ich mir sicher – nicht so sicher bin ich mir bei so manchem Wärter –, hinter ihren Lidern still ein Selbstprotokoll, eindringliche Selbstgespräche, die niemand je niederschreiben wird. Ermutigt durch unerschrockene Klarheit, herrlichen Wortwitz und die Selbstverständlichkeit eines Autors der – er war niemals inhaftiert – in ein Thema hineingeht; in ihm untertaucht, sich, von Strömungen erfasst, treiben lässt; die Augen offenhält, auch wenn ihm nach Wegblicken zumute sein müsste. Der die Oberfläche durchstößt, wiederauftaucht. Und ahnt, das ist nur eine Atempause, sich des Bodens unter seinen Füßen zu versichern. Der dasteht, namenlos und einfach „ich“ sagt, ohne Selbstüberhebung, doch mit erhobenem Kopf - für den Stolz dessen, der in der (Dunkel-)Haft dieser Welt nicht aufgibt und nicht aufhört, nach dem Rechten zu sehen. Die Haltung des Protagonisten, des Autors, macht diese Prosa aus, macht sie konkret und sehnsuchtsvoll, hält sie im schwierigen Gleichgewicht zwischen Anspruch und Erfüllung, zwischen Realität und Fiktion.

*Grandios!*

## • DAS ANGEHALTENE LEBEN •

### **Eine schwierige Lektüre – Frauen der JVA Chemnitz raten eher von der Lektüre ab**

[HL/Red.] Dieses Buch ist schon in gewisser Weise eine schwierige Lektüre. Durch ständiges Hin- und Hergewechsel zwischen unterschiedlichen Personen und Ereignissen fällt es schwer, die Geschichte des Buches zu durchschauen. Uns war es teilweise unmöglich zu verstehen, was der Autor berichtet und damit eigentlich erreichen wollte. Dazu die stellenweise derben abartigen Schilderungen, wie es in diesem Gefängnis zugeht.

Mehrere Frauen von unserer Station haben das Buch gelesen. Alle sind der gleichen Meinung: dies ist kein Buch für uns Frauen, und selbst bei Männern wird es vermutlich eher wenig Begeisterung entfachen. Die widerwärtige Schreibart beginnt schon im ersten Viertel des Buches und bleibt leider auch so. Vielleicht finden Langzeitgefangene eher ein Interesse für so eine Lektüre; sicher wird es auch denen schwerfallen, sich mit den Charakteren zu identifizieren. Zusammengefasst ist das Buch mit seinen furchtbaren Erlebnissen, aus unserer Sicht, nicht sonderlich zu empfehlen.



## • DAS ANGEHALTENE LEBEN •

**Ein tolles Buch, unbedingt lesen. So IST es, hinter den Mauern und auch davor!**

Rezension eines ehrenamtlichen Mitarbeiters der JVA Dresden vom 22. Mai 2018  
- mit vielen Zitaten aus Torchios Buch

[Ja] Maurizio Torchio ist so um die 47 Jahre alt, kommt aus Italien und sieht auch so aus. Irgendwie finster – und fröhlich.

Ja, Italien, da kennt Torchio sich aus. Genauso stelle ich es mir vor:

Den ganzen glühend heißen Sonnentag „dolce vita“, schönes Leben, Pizza, Pasta, noch richtige Verbrecher und gefürchtete Helden, je länger in Haft. Fürsorglich sind sie; wollen nur das Beste, geben das Leben für die eigene Familie - das Leben der Anderen spielt da keine Rolle. Männer mit eigenen Frauen in der Figur von Telefonnummern 90 60 90, mit Anstand und mit Schweigen, Schweigen, wovon doch Jeder weiß.

Also Torchio hat ein Buch geschrieben, „Das Angehaltene Leben“. Und den deutschen Titel findet er besser als den italienischen: „Cattivi“, die aus der Gesellschaft Ausgeschlossenen und Verworfenen. Ich finde nicht nur den deutschen Titel gut, ich finde das gesamte Buch toll. Darum habe ich es auch einem sehr belesenen Freund weitergegeben. Doch davon am Schluss.

Also es geht ums Gefängnis, aber auch um Helden:

Da ist der Held „Ich“. Aber zuerst kommt Toro, das heißt, glaube ich, „der Stier“ und klingt fast wie Zorro, ein richtiger Held, zumindest im Film, wie oro, das Gold oder wie Torchio.

Toro ist aus dem Freigang, „zum Glück noch ganz von der Frau (Wir erinnern uns: 90 60 90 und nur für Dich) erfüllt. Jedes Mal, wenn sie sich trennen, segnet sie ihn. Wie einen Sohn, der in den Krieg zieht. Einen sechzigjährigen Sohn. Und jedes Mal fragt sie: Warum haust du nicht ab? Du hast lebenslänglich, warum gehst du zurück? Aber Toro weiß, dass sie ihn sofort schnappen würden. In seinem Viertel, in seiner Bar, an dem Tischchen ganz hinten, dicht an der Wand.“ Toro „hat Hände groß wie Schaufeln. Den Körper eines Mannes, der arbeitet, ... obwohl Toro nie gearbeitet hat. Das Einzige, was er schleppen musste, war Geld, haufenweise Geld. Und ständig das Problem, Säcke, Koffer, Keller, Gepäckräume, Orte zu finden, die all dieses Geld aufnehmen konnten. Auf Wasser aufpassen, auf Feuer, Tiere, Schimmel, Wind und Regen. Immer die Sorge, einen Teil vergessen zu haben, irgendwo, und sich nicht zu erinnern, wo. Toro kann nicht verschwinden. Besser das Gefängnis: Man ist öfter an der Sonne, man trifft mehr Leute. Darum hat Toro die Frau zurückgelassen und ist losgegangen, ist Autos und Passanten ausgewichen. Draußen gibt es immer jemanden, der dich anrempelt, und die Autos werden jedes Jahr leiser. Drinnen, auch im allergrößten Gefängnis, weißt du, wie du dich bewegen musst, wenn du weißt, wer du bist.

## • DAS ANGEHALTENE LEBEN •

Einer wie Toro kann hier mit geschlossenen Augen gehen, weil alle ihm Platz machen werden.“ Ein toller Typ.

Um auch nur annähernd so viel Respekt zu bekommen, muss „Ich“ schon Einiges leisten:



„Ich bin hier wegen Menschenraub. Ich schäme mich nicht, obwohl es früher viele Vorurteile dagegen gab; sogar das Gefängnis war voll von Idioten, die sich über Entführungen aufregten. Bevor Ich den Wärter getötet hatte, hielten mich manche für einen Häftling zweiter Klasse. Denn wir sind nicht alle gleich. Durch das lange gemeinsame Leben am selben Ort müssten alle gleich werden, aber so ist es nicht. Auf der Insel gab es welche, die mir beim Hofgang auswichen. Sie sagten, Geiselnahme sei das abscheulichste Verbrechen, weil es Gefühle ausnutzt. ... Du hast mit einer angeketteten Frau im Versteck gesessen, im Wald, während ich in Banken über den Tresen gesprungen bin. ... Ich setze mein eigenes Leben aufs Spiel, sagten sie, du das Leben eines unschuldigen

Menschen.

Aber Ich habe draußen einen Jungen gekannt, der, noch ein Kind, an der Hand seiner Mama auf dem Bürgersteig ging, als ein paar von denen, die die Entführer so verachten, gerade aus einer ausgeraubten Bank kamen, wo sie ihr Leben riskiert hatten. Ein Streifschuss erwischte den Jungen an der Schläfe. Die Ärzte sagen, dass nichts verletzt wurde, sie machten alle möglichen Untersuchungen, Computertomographien, aber der Junge blieb in der Zeit stehen. So ist die Gewalt, sie hält die Zeit an. Die des Jungen.“

Ja und dann der tote Wärter. „Ich“ ist auf einmal wer? Vor ihm hat auf einmal jeder Respekt. Aber davon brauch ich nicht zu erzählen, das steht ja im Buch.

Ich erzähle lieber, wovon Jeder im Hammerweg besser Bescheid weiß, als ich: Die Zelle, in der er „auf jeden Fall mehr Zeit (verbringt), als die meisten Menschen in ihrem ganzen Leben zu Hause. ... Und als noch Geld im Umlauf war, haben sie gezahlt, haben bestochen, bloß um sich die Zelle jedes Jahr neu streichen zu lassen. Sie kauften Schwämme, Eimer, die besten Putzmittel. Die Fußböden immer blitzblank. Du musst dir die Schuhe ausziehen, wenn du jemanden besuchst. Und bevor sie einen Neuankömmling putzen lassen, stellen sie ihn auf die Probe, denn sie sind überzeugt, dass Putzen eine heikle, wichtige Angelegenheit ist, die niemand besser beherrscht, als sie selbst.

## • DAS ANGEHALTENE LEBEN •

Die, die seit jeher hier sind. Nachts wollen sie als Letzte schlafen gehen. Den letzten Rundgang machen. Wie ein Familienvater, der die Haustür kontrolliert, wenn alle schon im Bett sind. Auch wenn die Haustür von außen verschlossen ist. Und sobald morgens die Panzertüren geöffnet werden, putzen sie das Stück Flur vor ihrer Zelle.“

Wie sich die Gefängnisinsel aus dem scheinbar gleichförmigen Meer unseres Zusammenleben sichtbar hervorhebt, was so abgeht, geht es auch in der Geschichte weiter und weiter – unglaublich. Geben wir noch etwas von Toro weiter, der Stier, wie gesagt, fast wie Zorro oder wie oro; na ja egal.

„Was einer wie Toro tut oder sagt, zählt hier. Und wenn er nach der Rückkehr von einem Ausgang sagt: Der Kaffee, den ich in der Bar getrunken habe, war nicht so gut wie dieser, merken sie sich das.“ Dann hat er aber noch seinen schwachen Punkt: Seinen Jungen, der mit in seiner Zelle wohnt:

„Der Junge ist seit drei Jahren volljährig, seit sieben ein Mörder. Er hat einen anderen Minderjährigen erschossen. Er schreibt Liebesbriefe an eine Gefangene, die lange vor ihm rauskommen wird. Er sagt, er macht sich keine Illusionen, aber er täuscht sich. Ihm wird Böses geschehen. Toro ... hat sich in den Kopf gesetzt, dass er eine Liebe für ihn finden will. Allen wird Böses geschehen.“ Und auf Ewig: „Als Ich verhaftet und dann zu dreißig Jahren verurteilt wurde, dachte Ich: Bei leidlich guter Führung bin ich in zwanzig Jahren draußen, und mit fünfundvierzig



kann man noch viele Kinder machen. ... Dann habe ich den Wärter umgebracht und sie haben mir lebenslänglich ohne ... Bewährung gegeben. In die Computer schreiben sie 99/99/9999, denn Computer brauchen ein genaues Datum für das Ende. Lebenslänglich ist etwas, was ein Computer nicht verstehen kann. Kinder sind etwas, was ich nicht verstehen kann.“

Dann wird erzählt, was wichtig ist: Für Verbrecher gelten nämlich keine Gesetze, aber unendlich viele Regeln, z. B. die zum Schweigen, oder zum Respekt. Schweigen? „Du warst ein einfacher Bewacher und hast die Geisel menschlich behandelt. Wenn du mitarbeitest, verschaffen wir dir nach drei Jahren Arbeit im Freigang. Bring uns zum Unterschlupf. Gib uns Namen. Aber Ich habe nicht geredet. ‚Überleg es dir gut, innerhalb eines Jahres schnappen wir sowieso ein paar von ihnen‘, sagte der Richter, und die anderen werden reden, glaub mir, und du wirst nichts mehr zu verkaufen haben. Hilf uns, die Waffen zu finden.‘ Ich habe nicht geredet. Wo ist das Geld?“ (Ich hat's nicht, und seine Auftraggeber draußen, was schert es sie?)

## • DAS ANGEHALTENE LEBEN •

„Dann hat der Richter mich auf die Insel geschickt, mit einem Hubschrauber. Die Insel war wie ein einziges riesiges Zimmer für Verhöre. Aber Ich habe geschwiegen.

Auf der Insel gab es einen Jungen, der im Schlaf sprach. Irgendwann haben die Wärter das bemerkt und ihn so lange auf Tonband aufgenommen, bis etwas Nützliches für den Prozess dabei herauskam. Als sie es ihm sagten, hat er sich die Kehle durchgeschnitten. So war der Ehrenkodex. Auch wenn du im Schlaf geredet hast, du bist doch ein Verräter. Du stirbst zu Recht. Solange deine Worte etwas wert sind, musst du den Mund halten.“

Und es gibt noch mehr Helden, wie Martini, mit dem Körper eines Basketballspielers. Er trat „auf wie jemand, der eine Maschinenpistole mit einer Hand halten kann. Im Gefängnis wird mehr gelacht als in vielen normalen Leben, sagte Martini. Wir haben mal ein Schließfach aufgebrochen, und was war drin? Pornohefte und Linsen. Mehr nicht. Das ist das Leben der Gesetzestreuen! Sie verbringen mehr Stunden draußen, okay; aber fast alle bloß, um zu arbeiten oder sich einen runterzuholen. Lieber eine Nacht mit drei Nutten in einem Luxushotel als zwanzig Jahre mit derselben Frau in einem Haus, das noch abbezahlt werden muss. Noch besser ist es, mit einer Maschinenpistole in der Hand eine Bank zu betreten. Ein Orgasmus, aber stärker. Verschafft dir frisches Blut wie eine Transfusion. Wenn wir die wirklich freien Stunden zählen, hab ich mehr davon gelebt, sagte Martini.“

Ja, Martini und seine Frau: Immer dieselbe Frau!

Und was die Cattivi alles so für sie taten: „Weißt du, dass das ganze Gefängnis wütend wird, wenn Sturm herrscht und die Post nicht ausgeliefert werden kann? Comandante (auch so ein Held) muss den Schichtdienst verstärken, deinetwegen. Sie warten nicht auf Briefe von ihren Frauen, sondern auf deine. Du bist hier so was wie eine Göttin geworden. Er sagte ihr, dass manche sich anfassten, dass es hier viele gab, die sich anfassten, wenn sie ihre Stimme hörten, und darüber müsse sie sich freuen. Dass er eines Tages rauskommen würde und sie ungestört ihre Liebe leben würden. Wie alle. Besser als alle. Doch jetzt könne man nicht so tun, als wären die anderen nicht da. Jetzt sei er seinen Freunden verpflichtet und sie darum auch, wenn sie ihn wirklich liebte.“

Kann man denn mit Niemanden Mitleid haben? Doch auch davon gibt es reichlich. Der Comandante zum Beispiel oder seine Wärter:

„Die Wärter leiden unter den Frauen. Sie beobachten sie, ohne zu verstehen. Warum sind sie hergekommen, was wollen sie hier, all diese Frauen? Warum stehen sie in den großen Städten auf den Bahnsteigen, wenn es noch Nacht ist? Was suchen sie bei diesen Männern, die sie alleingelassen haben? Schöne Frauen (ich sage nur 90 60 90), sie warten Stunden, um die Männer einen Augenblick lang zu umarmen. Und sie kommen zurück, kommen zurück, immer wieder. Männer, die nie genug Geld haben werden, um ihnen den Lebensunterhalt zu sichern.



## • DAS ANGEHALTENE LEBEN •

Doch diesen Frauen scheint die Zukunft oder die Vergangenheit gleichgültig zu sein.“ Und auch die vielen Opfer, die Ruinierten, die Getöteten. „Von den Opfern können die Wärter gar nicht genug reden ... Sind von den Opfern besessen. Sie sehen ihn wirklich, den zusätzlichen Stuhl bei den Besuchen. Einen durchsichtigen Stuhl und immer leer. Von einem Nebenzimmer aus betrachtet ein Wärter durch eine verdunkelte Scheibe die Fehlenden im Besuchsraum, die Toten. Und die Frauen. Was jetzt zählt, ist, sich an der Hand zu halten.“ Und dann hat auch das Schweigen sein Ende, es rauscht nur so.

Ja und dann langsam zum Schluss, mir reicht's! Oder hört Angehalten denn nie auf?

Wer wird an Comandantes Beerdigung teilnehmen? Wenn ein Gefängniswärter in Pension geht, lebt er im Durchschnitt noch zwei bis fünf Jahre. Weniger als ein Minenarbeiter. Wenn er rauskommt, steht dort selten jemand, der auf ihn wartet.“ „Ein Gefängnis könnte so schön sein, flüsterte mir Comandante zu. Ein Ort der Stille, des Friedens. Die Betten aus Zement, in die Wand eingebaut. Die Regale aus Zement. Der Stuhl aus Zement, der Tisch aus Zement, das Fach für persönliche Gegenstände aus Zement. Unordnung ist nicht möglich, Zwietracht ist nicht möglich, wo nichts umgestellt werden kann. Warum töten, warum opfern, wenn es keine Grenzsteine gibt?

Das Gefängnis dient nicht dazu, der Welt etwas zurückzugeben. Es ist gebaut, um wegzusperrern, zu bedecken, vernarben zu lassen. Es kann auf eine schmutzige und chaotische oder auf eine sterile, gerechte Weise wegschließen.“ Und nun endlich Schluss, Schluss, Schluss!!! Schluss mit Anhalten. Buchdeckel zu.

Und Ich, der Lebenslängliche, erinnert sich: „Ich weiß, was die Prinzessin an dem Abend empfand, als Ich verspätet zurückkehrte. Die Angst, angekettet zu sterben: nicht getötet, nein, zum Sterben vergessen zu werden... wenn niemand dich sucht, musst du dich damit abfinden, dass du verschwinden wirst. Und die Häuser, in denen du gewohnt hast, werden zu Staub zerfallen. Sogar dieses, das stärkste Haus von allen, das Haus, das erbaut wurde, um zu überdauern. Und eines Tages wird ein Feuer die Verzeichnisse vernichten, in denen dein Name geschrieben stand, und dann wird wirklich nichts mehr übrig bleiben, nicht einmal deine Verbrechen; und dafür bin ich noch nicht bereit.“

Ich auch nicht. Also: Erstarrung: Lässt sie sich lösen?

Maurizio Torchio soll die Idee zu seinem Roman in einer vereinsamten, isolierten Phase seines Lebens gekommen sein. Er steht für jede Art von Anhalten, Verhärtung, Erstarrung, heute würde ich sagen: Trauma, woraus sie sich auch ergeben mögen: Verletzung, Missachtung, Selbstgerechtigkeit. Er steht für den Stillstand der Zeit, die jede Art von Gefangennahme aus Menschen macht. Er erzählt von uns selbst, uns Draußen und unsere Statthalter Drinnen, die Wärter und die Cattivi.

## • DAS ANGEHALTENE LEBEN •

Damit wird die Gefängnisinsel des Romans zum Sinnbild unseres perversen Systems vertaner Zeit, mit seiner akkuraten Ordnung, der Versorgungsmentalität, dem Putzzwang, den Betäubungen durch Drogen und allem was dafür herhält, einschließlich der illusionären Hoffnungen auf eine Zukunft, die es nicht geben wird.

Maurizio Torchio zeigte sich „sehr glücklich über den deutschen Titel. Weil er die Idee von einem Leben enthält, das sich irgendwie zu reduzieren hat, angehalten werden muss. Leben in standby-Position. Man sagt mir, dass Sie im Deutschen dieses Verb benutzen, wenn Sie den Atem anhalten. Das Gefängnis ist eine Art Fabrik, eine Industrie. Es ist eine Maschine und ihr einziger Zweck ist es, Zeit zu vertun. Zeit in seiner reinsten Form.“ Eine Maschine, um Lebenszeit zu vergeuden.

Dieses Gefängnis ist nicht in der Lage, Menschen zu verändern. Und so geht es mit jedem Gefängnis. Es wird deutlich: Wer solch ein Gefängnis will und es für richtig hält, ist selbst, auch auf verantwortlicher politischer Ebene erstarrt, wie die Wärter, die in ihren vierzig Berufsjahren am meisten vom Gift im Gefängnisystem aufnehmen. Dieses Gefängnis sagt zu Jedem Drinnen wie Draußen: „Du bist nichts.“ Es wird damit deutlich: Nur wenn Die Draußen mit bereit sind, ihre Erstarrung zu lösen, wird ein Leben möglich.

Einem guten Freund hatte ich das Buch weitergegeben, mit vielen Worten: Ein tolles Buch, unbedingt lesen. So IST es, hinter den Mauern und auch davor. Die Mauern trennen gar nichts, sind nur ein Zeichen für Erstarrung. Die Insassen und die Wärter, symbiotisch miteinander verkettet, die Öffentlichkeit, die verantwortliche Politik, in sich verfangen.

Schon einen Tag später habe ich das Buch zurück: Das lese ich nicht, das ist mir zu depressiv, ist mir zu heftig: Kann es für Torchio eine bessere Empfehlung geben?

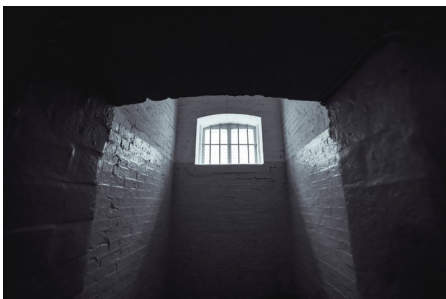
*Die Textpassagen stammen aus Maurizio Torchio: Das angehaltene Leben Aus dem Italienischen von Annette Kopetzki, Paul Zsolnay Verlag, 2017 und umsonst in der Gefängnisbibliothek zu lesen. Zu erhalten unter der Nummer 37385*

*Die Statements von Maurizio Torchio stammen aus einem Radiobeitrag von Stefan Berkholtz auf WDR 3 Mosaik Stand: 04.09.2017.*

## • DAS ANGEHALTENE LEBEN •

**Kein Buch macht die Haft so physisch erfahrbar wie dieses!**

[PS] Maurizio Torchio ist ungefähr in meinem Alter. Obwohl er, im Gegensatz zu mir, niemals selbst im Gefängnis saß, ist ihm schon mit seinem zweiten Roman „Das angehaltene Leben“ etwas wahrhaft Meisterliches gelungen.



Denn er beschreibt, ohne zu übertreiben, die Ohnmacht und die Sinnlosigkeit, die man als Gefangener im Justizsystem erfährt. Und dabei spielt es keine Rolle, in welchem Land man dem Moloch Knast ausgesetzt ist. Seine Erzählung spielt zwar zu einer Zeit, als es unser Strafvollzugssystem in seiner derzeitigen Form noch nicht gab. Doch beim Lesen stellte ich erschreckende Parallelen zum

heutigen, angeblich modernen, Strafvollzug fest.

Egal, ob es um Zellenkontrollen, das Gebaren mancher Wärter oder um die Fähigkeit, das Schlechteste aus Zutaten herauszuholen, die alle – für sich genommen – unschuldig sind, geht: ich hatte das Gefühl, dass sich zwischen damals und heute – oder sollte ich besser sagen zwischen Roman und Realität – nicht wirklich etwas geändert hat.

Selbst das beklemmende Gefühl, das man hat, wenn man sich vor einem Wärter ausziehen muss, ist über die Zeit hinweg geblieben und wird von Torchio genauso beschrieben, wie es sich anfühlt.

Auch seine Figuren, wie Toro, Piscio und Martini und sogar der Commandante, sind zwar jeweils auf ihre Art sehr unterschiedlich. Trotzdem finde ich ihre Charaktere auch heute noch bei manchen Mitgefangenen, respektive Bediensteten, wieder.

Und die Ohnmacht und Wut, die Torchio beschreibt, wenn man versucht, als Gefangener seine Zeit nur irgendwie zu überstehen, kenne ich aus meiner eigenen Erfahrung nur zu gut.

Ich habe während meiner Haftzeit viele Bücher gelesen. Von den Klassikern wie „Papillon“ und „Flucht von Alcatraz“ bis hin zu den modernen Knastbiografien wie Thomas Middelhoffs „A115“. Doch keines der Bücher macht beim Lesen die Haft so physisch erfahrbar wie dieses Buch.

Es ist grandios geschrieben und macht doch nachdenklich!!

**Nur zu empfehlen!!**

## • DAS ANGEHALTENE LEBEN •

**Torchio - Assoziationen oder Was mich besonders berührte: wenn alle fernsehen und es Schlimmeres gibt als im Gefängnis zu sein**

[PS]

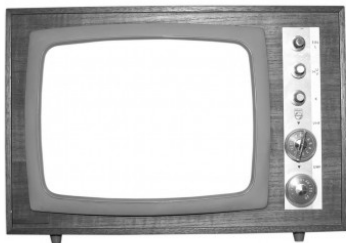


Foto: Daniela Baack/ pixelio.de

*„...Die Gefangenen müssen sich mit []  
Fernsehen begnügen. Im Fernsehen regnet es  
nicht. [] Es ist warm im Fernsehen. Alle  
versuchen, die Hände hineinzustecken, sich  
ihren Teil herauszureißen. Und wenn es  
draußen eine große Katastrophe gegeben hat,  
ist das noch besser, denn dann denken sie:  
Was da gerade passiert, ist so unglaublich  
wichtig, dass jetzt sicher auch die Freien vor*

*dem Fernseher sitzen, alle, ohne Ausnahme. Sie spielen nicht mit ihren Kindern,  
sie umarmen sich nicht, sie fahren nicht ans Meer oder gehen Geld verdienen.  
Bei so was spürst du, dass du am richtigen Ort bist, live dabei. In einer Zelle  
fernzusehen gilt dann genauso viel wie im Wohnzimmer zu Hause.“*

Katastrophen sind ja per se immer etwas Schlimmes – vor allem, wenn Menschen zu Schaden kommen – doch Torchio hat hier völlig Recht.

Einige Wochen nach meiner Inhaftierung 2011 gab es das schwere Erdbeben in Japan mit den verheerenden Tsunamis als Folge. Und ich saß auch in meiner Zelle, schaute die Live-Übertragungen an und dachte mir, dass alle meine Freunde dies wohl auch gerade schauen. Und für eine kurze Zeit waren alle meine Ängste und die Gedanken über meine bevorstehende Haftzeit verschwunden.

Ich war wieder frei in dem Wissen, das wir alle gerade die gleichen Bilder sehen. Im Laufe der Jahre verblasste zwar das Gefühl, da sich die Freunde immer mehr zurückzogen. Doch auch bei den Terroranschlägen in Paris, Nizza und Berlin ertappte ich mich dabei, dass ich daran dachte, also das Schauen sie sich draußen wohl auch gerade an.

Und in diesen Momenten weiß man auch, dass es Schlimmeres gibt, als im Gefängnis zu sein, allein in seiner Zelle zu sitzen und auf den Fernseher zu schauen.

## • NEUES PERSONAL IN DER JVA •

### Die „Neue“ in der Suchtberatung der JVA stellt sich vor

Frei nach dem Motto "besser spät als nie" komme ich der Anfrage von Herrn Stolpe nach und sende Ihnen eine kurze Vorstellung von mir als neue Suchtberaterin:

Hallo, ich bin Frau Kertesz und seit 01.10.2018 als neue Mitarbeiterin der externen Suchtberatung der AWO in der JVA Dresden tätig.

Wie mein Vorgänger, Herr Leopold, betreue ich das B-Haus und die Zugangsstation. Einige von Ihnen habe ich bereits kennengelernt und freue mich über die bisherige gute Zusammenarbeit. Auch von den Mitarbeitern der JVA bin ich sehr freundlich aufgenommen worden, was den Einstieg in die Arbeit zusätzlich erleichtert hat. Danke dafür an dieser Stelle!

Ich bin gebürtige Dresdnerin, habe hier gelernt und studiert und zuletzt an einem Bildungsträger mit arbeitslosen Menschen gearbeitet. Gemeinsam Chancen und Perspektiven entwickeln, neue Möglichkeiten entdecken und auch mit Rückschlägen umgehen können – das war und ist mein Verständnis von der Zusammenarbeit mit allen Menschen, die Unterstützung benötigen.

In diesem Sinne: Auf ein gutes Miteinander!"

Ihre Suchtberaterin Frau Kertesz

## • NEUES PERSONAL IN DER JVA •

### Auf jede neue Begegnung gespannt - der neue evangelische Gefängnispfarrer stellt sich vor

Stephan Vödisch , geb. 1.2.1961



Seit dem 1. Oktober dieses Jahres bin ich zu 50% als evangelischer Seelsorger hier in der Justizanstalt Dresden angestellt. Die anderen 50% bin ich Pfarrer in einer Kirchgemeinde auf dem Lande – also Dorfpfarrer. Dort bin ich schon seit 26 Jahren zu Hause mit meiner Familie und fühle mich sehr wohl.

Hier nun hinter den Mauern treffe ich auf eine für mich neue und ganz eigene Welt. Und dennoch sind auch hier wie draußen das Entscheidende die Menschen, denen man begegnen darf. Die Aufnahme, die ich bisher erleben durfte, war sehr freundlich. Ich hoffe, es wird so bleiben, und ich bin weiterhin auf jede Begegnung gespannt.

Um so schöner, wenn man füreinander da sein kann und eine gemeinsame Gesprächs - und Begegnungsebene findet. So kann Hilfe füreinander gesucht, gefunden und erlebt werden. Als Christen dürfen wir dabei auf Gottes Hilfe vertrauen. Deshalb bin ich sehr dankbar, dass wir am Anfang meines Dienstes gemeinsam meinen Einführungsgottesdienst feiern konnten.

Nun auf ein gutes Miteinander und Gott befohlen!

Stephan Vödisch

## • NEUES PERSONAL IN DER JVA •

„Da sie den Stern sahen, wurden sie hocheifrig.“

So lautet der Monatsspruch für Dezember 2018 aus dem Matthäusevangelium 2,10.



Foto: Helene Souza/ pixelio.de

Sterne haben schon immer eine fesselnde Wirkung auf uns Menschen. Oft dienen und dienen sie als Orientierungshilfe. Für die Weisen aus dem Morgenland war er auf zweierlei Weise Orientierungspunkt: In dem Erscheinen des wunderbaren Sterns am Nachthimmel stand für sie fest:

Ein neuer König ist geboren, und Gott zeigt uns dies mit dem Stern. Wenn wir uns aufmachen und ihm folgen, so wird er uns zu diesem König bringen. So lange sie Gott und dem Stern vertrauten und folgten, waren sie auf dem richtigen Weg. Doch als sie in die Nähe von Jerusalem, der jüdischen Hauptstadt, kamen, meinten sie, den Stern nicht mehr zu brauchen. Sie wussten ja nun selbst, wo es lang ging zum Königspalast. So landeten sie bei dem regierenden König Herodes, der von nichts wusste. Erst der Blick in die Bibel, Gottes lebendiges Wort, brachte sie wieder auf den richtigen Weg. Sie sahen den Stern und folgten ihm wieder voller Vertrauen. Auch als er sie in Bethlehem in einen einfachen Stall führte, wo sie keine Tiere, sondern das Jesuskind mit seinen Eltern fanden, vertrauten sie Gottes Führung.

So fanden sie im Kind in der Krippe den Heiland der Welt. Sie knieten nieder und beten es an. Schenkten ihre mitgebrachten Gaben – Gold, Weihrauch und Myrrhe – dem Kind. Das Kind schenkte in ihre Herzen Gottes heilende Liebe. Hocheifrig und erfüllt von Gottes Liebe erhoben sie sich und kehrten zurück in ihre Heimat, weit im Osten vom Land Israel.

## • NEUES PERSONAL IN DER JVA •

Bis heute feiern wir dieses Wunder des Kommens Gottes in die Welt. Auch heute schickt Gott uns Zeichen, die uns zum Kind in der Krippe führen können. Selbst an dunklen und begrenzten Orten, die gerade in der Weihnachtszeit Trostlosigkeit und Hoffnungslosigkeit wachsen lassen. Genau dort hinein wird der Gottessohn geboren. In der größten Dunkelheit zündet er das Licht der Liebe Gottes an. Wer sich voller Vertrauen in dieses Licht des Jesuskindes hineinbegibt, wird verändert. Im Licht Gottes wird alles Dunkle, Belastende und Unfrei-Machende weggeräumt. Neues Leben im Lichte Gottes kann beginnen. So darf es für uns auch 2018 ein frohes und helles Weihnachten werden. Denn Gottes Licht scheint über alle Mauern hinweg in die Herzen der Menschen.



Foto: Thommy Weiss/ pixelio.de

Mögen wir gemeinsam den Weg zum Kind in der Krippe finden und uns von IHM mit SEINER Liebe beschenken lassen!

Ihr  
Stephan Vödisch



## • KNAST-LAND-FLUSS •

### **Knast-Land-Fluss statt Stadt – Land – Fluss!**

Mancher kennt es noch aus jungen Jahren, das Spiel „Stadt-Land-Fluss“. Man kann es allein oder besser zu zweit, dritt, viert, fünft usw. spielen. Es beginnt damit, dass jemand die Buchstaben des Alphabets für andere unhörbar durchgeht. Ein anderer sagt „Stopp“ und der Buchstabe, der gerade im Kopf des einen ist, wird laut genannt, also z.B. „L“. L ist nun in dieser Runde der Anfangsbuchstabe für jedes Wort, das in die Kästchen der Tabelle eingetragen wird, die Ihr auf der folgenden Seite findet. Hat einer für alle Rubriken – also von „Knast“ bis „mildernde Umstände“ – ein Wort mit dem Anfangsbuchstaben „L“ gefunden und eingetragen, ruft er „Fertig“. Dann erhält jeder Mitspieler für jedes bis dahin gefundene Wort einen Punkt und schreibt die Punktsumme ganz rechts in die letzte Rubrik. Und dann geht es weiter mit dem nächsten Spieler, der das ABC im Kopf durchgeht und bei einem neuen Buchstaben gestoppt wird usw. usw. Eurer Phantasie, was Ihr als Tatmotiv oder – Fahrzeug findet, sind keine Grenzen gesetzt!

Die Riegel-Redaktion wünscht viel Spaß beim Spiel!

• KNAST-LAND-FLUSS •

JVA Dresden

**KNAST L**

<b>DELIKT</b>	<b>MOTIV</b>	<b>TATORT</b>	<b>FLUCHTWAGEN</b>	<b>FLUCHTLAND</b>

Punkteverteilung: 5 Punkte für einen Begriff, den jemand anders auch hat; 10 Punkte für einen, den sonst kein

• KNAST-LAND-FLUSS •

# AND FLUSS

<b>DECKNAME</b>	<b>VERKLEIDUNG</b>	<b>VERKLEIDUNG</b>	<b>mildernde Umstände</b>	<b>erbeutete Punkte</b>

er hat; und 20 Punkte wenn man in einer Rubrik als einziger einen Begriff gefunden hat

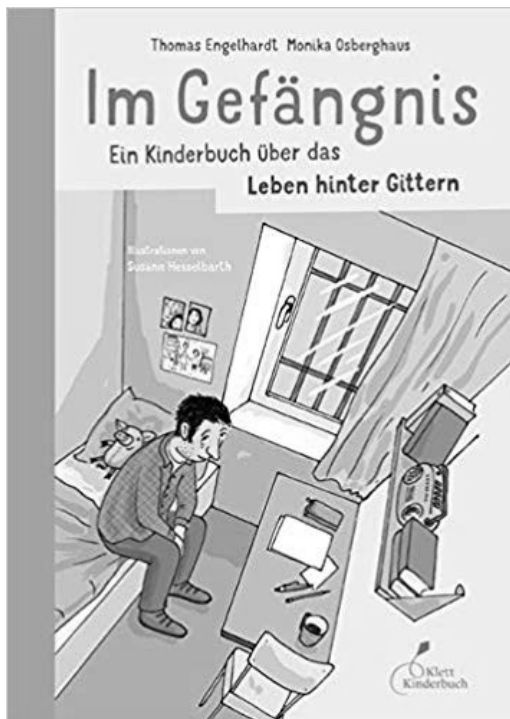
## • BUCHVORSTELLUNG •

### **Toll erklärt und lesenswert:**

**„Im Gefängnis – ein Kinderbuch über das Leben hinter Gittern“**, geschrieben und illustriert von Thomas Engelhardt und Monika Osberghaus hier kommentiert von den Frauen der Redaktion der Chemnitzer Gefangenenzeitung „Haftleben“:

Dieses Buch kam bei uns Frauen gut an. Mehrere Frauen aus unserer Redaktion haben das Buch gelesen und alle sind wir einer Meinung: es ist für die Kinder sehr toll erklärt und man selbst als Eltern kann ihnen da das Leben hier drin auch besser verständlich beibringen. Sehr toll und lohnenswert.

Das Kinderbuch wird mit Sicherheit beim Besuch viel Freude bringen. Demnächst ist das Kinderbuch auch in der Bibliothek der JVA Dresden erhältlich. Es hat allerdings noch keine Registriernummer erhalten





Jeder Beschuldigte hat in jeder Lage des Verfahrens das Recht sich des Beistands eines Verteidigers zu bedienen.

The accused may have the assistance of defense counsel at any stage of the proceeding.  
we speak english

Каждый обвиняемый в любой ситуации процесса имеет право пользоваться защитой адвоката.  
Мы говорим по-русски.

Ihr Recht - Ihre Strafverteidiger  
**STURMRECHTSANWÄLTE**

Blasewitzer Str. 9  
D-01307 Dresden  
Fon 49 (0)351 2606883  
Fax 49 (0)351 2606882  
E-Mail: [info@sturmrechtsanwaelte.de](mailto:info@sturmrechtsanwaelte.de)

**LAWYERSADVOCATS**

# SCHMIDT MAY

R E C H T S A N W Ä L T E

**Beratung & Vertretung,  
Ihr Anliegen ist unsere Herausforderung!**

Lauterbachstraße 5  
01796 Pirna  
info@anwaelte-pirna.de

Tel.: 03501/4 66 18 36  
Fax: 03501/4 66 18 38  
www.anwaelte-pirna.de

## **Unsere Kompetenzen im Strafrecht:**

Jugend- und Erwachsenenstrafrecht  
Ermittlungsverfahren und Untersuchungshaft  
Haftprüfung, Haftbeschwerde  
Gerichtliches Hauptverfahren, Berufung und Revision  
Betäubungsmittelstrafrecht  
Strafvollstreckung und Strafvollzug  
Wahl- und Pflichtverteidigung



Rechtsanwältin Fanny Schmidt



Rechtsanwältin Susanne May

# Abonnementsbestellung

der Dresdner Gefangenenzeitung „Der Riegel“

– einzige deutsche Gefangenenzeitung mit Redaktionen von innen (Gefängnisinsassen) und außen (Haftentlassene und freie Bürger) –

**DER RIEGEL** - Die Dresdner Gefangenenzeitung erscheint alle drei Monate.

**DER RIEGEL** - *informiert Inhaftierte, deren Angehörige und die interessierte Öffentlichkeit* über Vorgänge im Dresdner Gefängnis und über die Arbeit der haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen

**DER RIEGEL** - *kommentiert* aus der Sicht von Gefangenen und derer, die mit ihnen zusammen arbeiten, gesellschaftliche und politische Vorgänge

**DER RIEGEL** - *mischt sich in öffentliche Debatten ein*, die den Strafvollzug betreffen.

Jahresabo 10 € inkl. Versand

Einzelheft 2 € zzgl. Versand

Zu bestellen über:

HAMMER WEG e. V., Fr. Hanna Einenkel, Peschelstraße 17, 01139 Dresden



Ich bestelle den RIEGEL – Dresdner Gefangenenzeitung, hg. vom HAMMER WEG e. V. – Verein zur Förderung Strafgefangener und Haftentlassener, im Abonnement zum Jahresabopreis von 10 € inkl. Versand.

Die Bezahlung erfolgt durch Überweisung des Betrages von 10 € auf:

**IBAN:** DE 49 8505 0300 3120 0020 88  
**SWIFT-BIC:** OSDDDE81XXX  
**Kreditinstitut:** Ostsächsische Sparkasse Dresden

Bitte senden Sie den „Riegel“ an folgende Adresse:

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

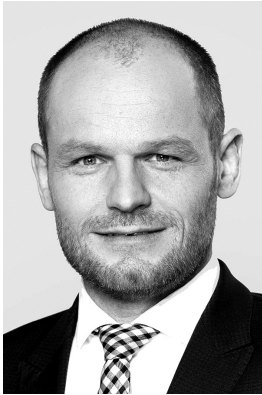
PLZ /Ort: \_\_\_\_\_

Der Spendenpreis beträgt 2 €, für Gefangene ist die Zeitung kostenfrei, die Portokosten werden durch mich übernommen.

\_\_\_\_\_  
Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

# Unsere Erfahrung gibt Ihnen Recht.



Rechtsanwalt  
**Carsten  
Brunzel**

FA für Strafrecht

Tätigkeitsschwerpunkte:  
Betäubungsmittelstrafrecht  
Internationales Strafrecht  
Steuerstrafrecht  
Vermögensstrafrecht  
Wirtschaftsrecht



Rechtsanwältin  
**Dr. Angelika  
Zimmer**

FAin für Familienrecht

Tätigkeitsschwerpunkte:  
Scheidungsverfahren  
Umgang und Sorge  
Unterhaltsrecht  
Urheber- und Medienrecht



Rechtsanwältin  
**Sandra  
Paul**

Tätigkeitsschwerpunkte:  
Allgemeines Strafrecht  
Strafvollstreckung  
Strafvollzug

## **Wichtiger Hinweis bei Kontaktaufnahme aus der Untersuchungshaft:**

Es genügt ein kurzes Anschreiben mit der Bitte um einen Gesprächstermin.  
Geben Sie das Justizaktenzeichen und das zuständige Gericht/Ermittlungsbehörde Ihres Verfahrens an,  
aber schildern Sie keine Einzelheiten des Falles, da die Post kontrolliert wird.

**Tel. (0351) 80 71 8-0**



**Kucklick Wilhelm Börger Wolf & Söllner**  
dresdner-fachanwaelte.de

Palaisplatz 3 · 01097 Dresden